

Bisher auf verdichtet.at zu finden:

- [Alles gut!](#)
- [Alles offen – an Tagen wie diesem](#)
- [Am Weg](#)
- [Aufgeschnappt oder: Wie Werbung wirkt](#)
- [das bereuen, was man nicht getan hat](#)
- [Best Control](#)
- [Carmens Schüttler](#)
- [Dienst nach Vorschrift oder Die Geschichte der „Os“](#)
- [Drei Episoden und die Wahrheit](#)
- [Du bist eine tolle Frau, aber ...](#)
- [Eine Erinnerung an alte, junge Zeiten](#)
- [Ende einer Korrektorin](#)
- [Etwas besorgter Verlobter der müden Bäuerin](#)
- [Frau F. leidet an Briefangst oder Warum Herr N. nicht mehr bei der Post arbeitet](#)
- [Ein gefährliches Alter](#)
- [Geprüft](#)
- [Geschichte einer Annäherung](#)
- [die gründe, weshalb ich mir mit dem antworten zeit gelassen und stattdessen die wäsche aufgehängt habe und schließlich – im gespräch mit mir – zur vernunft gekommen bin](#)
- [Der Heimkehrer oder Ein Telefonat am Sonntagabend](#)
- [Her mit dem Mist!](#)
- [Ihr Gesprächspartner wurde ausgeloggt](#)
- [Katzennärrin](#)
- [Kurze Geschichte eines Mannes mit 135 Eiern](#)
- [Lara erzählt](#)
- [Laubblasen 1: Laubbläser im Sturm](#)
- [Laubblasen 2: Laubbläser im Regen](#)
- [Laubblasen 3: Laubbläser im Schnee](#)
- [Liebesbrief eines Brauers](#)

- [Maggie, die Heizkörperfrau](#)
 - [Mutterskind](#)
 - [Neulich im Heldenbüro](#)
 - [Nordsee-Exkurs](#)
 - [Prädikat mit Auszeichnung](#)
 - [Die Rahmenhandlung](#)
 - [Reflexionen in der U-Bahn](#)
 - [Susi, die KI, redet mit Paul, dem Chef](#)
 - [Tag der Wunder](#)
 - [Der tolle Mann – ein Fragment](#)
 - [verletzliche liebend](#)
 - [Der Versuch einer Würdigung eines Versuchs ...](#)
 - [Vierzig Minuten oder Einmal Parallelwelt und wieder zurück bitte](#)
 - [Volkers Fahrt](#)
 - [vollendete vergangenheit oder wie ich lernte, das plusquamperfekt zu lieben](#)
 - [Von Koinzidenzen und anderen Irrtümern](#)
 - [Von wegen Verschwörungstheorie!](#)
 - [Vorbereitung auf ein neues Leben](#)
 - [Warum fütterst du mich mit Schokolade?](#)
 - [Willkommen bei der Bierverkostung](#)
 - [Woanders erwachen](#)
 - [Zwischen Welten](#)
-

Du bist eine tolle Frau, aber

...

Das Fatale an solchen Abschieden, nennen wir es ruhig beim Namen: Trennungen, ist ja, dass man es nur falsch machen kann. Jedes Wort kommt einem zu viel, zu wenig oder zu wenig rücksichtsvoll vor – und ist es auch.

Die in solchen Fällen gern gebrauchte Floskel, es läge an mir und nicht an ihr, kommt mir nicht über die Lippen, sammelt sich in meinem Mund zu einem Wortmüllhaufen, was soll ich nur sagen? Sie hat bestimmt längst gemerkt, dass was nicht stimmt. Unsere Telefonate sind sonst so unbeschwert, luftig, launig, wie ein Sonnenstrahl im Grau des Alltags. Aber diesmal ist es anders für mich. Ich hab kurz vor unserem Gespräch online auf mein Konto geschaut, beinah hat mich der Schlag getroffen: Das alles soll ich gekauft haben???

Das Telefonat endet wie üblich, sie hat wohl doch nichts von meinen Zweifeln bemerkt, noch nicht. Doch danach denke ich länger drüber nach, wie das geschehen konnte. Ich weiß, sie wird bald wieder anrufen, alle paar Tage sind das Minimum, und ich möchte mich diesmal darauf vorbereiten. Ihre heitere, einladende Stimme macht es mir wohl nicht einfach, ihren Redefluss zu unterbrechen. Sonst hab ich immer lange zugehört, bevor sie bekommen hat, was sie wollte: meine volle Aufmerksamkeit und mein uneingeschränktes Ja zu ihren Vorschlägen.

Berechnend? Nein, das kann man so nicht sagen. Sie macht ja nur ihren Job. Dass ich so eingestiegen bin, liegt an mir und nicht an ihr. Aja, nun wären wir doch dort angelangt, bei der Floskel.

Es klingelt, ihre Nummer. Üblicherweise hüpf mir da schon das Herz vor lauter Vorfreude, diesmal sinkt es ganz tief hinab. Schon während der Begrüßung pocht es in meinen Schläfen: Ich muss es ihr sofort sagen.

„Du bist eine tolle Frau, aber ...“ Weiter komme ich nicht. Sie reagiert irritiert: „Was hast du gesagt?“

Ich rede weiter: „Und du machst deinen Job großartig, aber ...“ Sie schweigt, ich hab angenommen, sie würde mich unterbrechen. „Aber ich muss dir was sagen“, fahre ich fort. „So geht es nicht weiter für mich. Deine Anrufe werden häufiger, und ich geb immer mehr Geld dabei aus. Mein Kellerabteil quillt über,

alle meine Räume sind vollgestopft, ich kann deine Ideen nicht länger unterstützen, es geht einfach nicht. Bitte nimm mich aus eurem Verkaufsverteiler. Ich möchte nämlich auch nicht, dass mich wer anderer von eurer Firma anruft, so leid es mir tut ...“

„Tuuuut“, hallt es in meinem Kopf wider, sie hat aufgelegt.

Drei Minuten später erhalte ich eine Nachricht auf mein Handy, gesendet von ihrer Nummer:

Danke, dass Sie uns geholfen haben, das Verkaufserlebnis mit unserer KI-Anwendung zu optimieren. Wir werden uns bemühen, künftig unseren Service Ihren Wünschen entsprechend auszubauen, und melden uns wieder bei Ihnen.

Carmen Rosina

www.verdichtet.at | Kategorie: [es_menschelt](#) | Inventarnummer: 26039

Susi, die KI, redet mit Paul, dem Chef

Paul, der Chef, sitzt vor seinem Schreibtisch und starrt in seinen Laptop. Dann öffnet er seinen Mund, um Susi, die KI, zu befragen. Man hört die Antworten von Susi, der KI, aus dem Laptop (bzw. auf der Bühne aus dem Off).

Paul, der Chef:

Susi, sag mir, was ich mit meinen Projektmitarbeitern machen soll. Sie haben das gut hinbekommen, ich dachte an ein paar Lobesworte, Zusammensetzen, auf einen Kaffee und so. Aber was dann? Irgendwas muss man dann reden, sich unterhalten. Vorschläge?

Susi, die KI:

Ihr könntet über was Angenehmes reden. Beate, die Grafikerin, freut sich immer über Blumen. Ihr könntet einen Spaziergang machen.

Paul, der Chef:

Blödsinn, Spaziergang, ich dachte an was, was die Laune direkt im Büro hebt, gelöste Stimmung und so.

Susi, die KI:

Ein Spaziergang wäre auch für Herwig, den Abteilungsleiter, ideal: etwas Bewegung. Er braucht immer ewig auf der Toilette.

Paul, der Chef:

Du hörst mir überhaupt nicht zu, Susi! Kein Spaziergang, gelöste Stimmung im Büro! Was fällt dir dazu ein?

Susi, die KI:

Dulcolax am Vorabend, für Herwig, den Abteilungsleiter.

Paul, der Chef:

Seit du die Werbespots der letzten fünfzig Jahre intus hast, ist mit dir gar nichts mehr anzufangen. Aber jetzt ernsthaft: Vorschläge für gelöste Stimmung im Büro?

Susi, die KI:

Alkohol.

Paul, der Chef:

Und weiter?

Susi, die KI:

Ihr könntet anstoßen auf etwas, was euch allen Freude bereitet hat. Darauf, dass Kurt, der Projektmanager, gekündigt hat. Da habt ihr euch doch alle gefreut.

Paul, der Chef (ungeduldig, genervt):

Man stößt nicht darauf an, dass wer die Firma verlassen hat, und wenn er noch so unfähig war. Ich glaube, du bist nicht bei der Sache. Den ganzen Tag Sudokus erstellen und dann kommt so

was heraus. Wofür haben wir dich eigentlich???
Himmelherrgottnochmal!

Susi, die KI:

An dieser Stelle möchte ich dich drauf hinweisen, dass 60 Prozent unserer Angestellten Agnostiker oder Atheisten sind. Diese Ausdrucksweise ist unangebracht.

Paul, der Chef (*ziemlich sauer*):

Himmelarschundzwirn! Ich werde dir doch eine einzige einfache Frage stellen können, was ich mit meinen Leuten morgen Nachmittag anstellen soll, dass sie dann mit bester Laune weiterarbeiten??? Verdammtnochmal!

Susi, die KI:

Laut den Auswertungen der internen Unternehmenskommunikation werden deine aufbrausenden Anwandlungen nicht unbedingt geschätzt, im Gegenteil.

Paul, der Chef (*sehr wütend*):

Und was soll das jetzt wieder heißen??? Wie kriegen wir jetzt Stimmung ins Büro?

Susi, die KI:

Wir könnten dich kündigen, Paul, den Chef.

Paul, der Chef, *schweigt fassungslos.*

Susi, die KI:

35 Prozent der Belegschaft stehen einer KI als Chefin positiv gegenüber, 32 Prozent neutral.

Damit kann man arbeiten. Danke fürs Gespräch, Paul.

Carmen Rosina

www.verdichtet.at | Kategorie: [¿Qué será, será?](#) |

Inventarnummer: 25098

Carmens Schüttler

Abnehm-Frust

Wieder hör ich Mandy zetern,
ihr Grant misst sich in Zentimetern.

Abschiedskuss für den Instrumentenbauer

Ciao bello,
bau Cello!

Abzunehmen

Es endet diese Plage, wann?
Schau mal auf den Waageplan!

Alkohol zum Vergessen?

Hey, Kumpel, sauf rein!
Und lass die Frau sein.

Am Adventmarkt

Hinter diesen Kerzenhaufen
kann man Schokoherzen kaufen.

Am Kebabstand

Hör doch nur, wie schön er dichtet,
während er die Döner schichtet.

An der Kunstuni

Hier sehen Sie die Meisterklasse,
die skulpturiert mit Kleistermasse.

Anfrage mit Magenknurren

Soll'n wir in einer Stunde grillen?
Das sollte den Hunger im Grunde stillen.

Annäherung in der Fabrik

Wenn er bei dem Franze steht,
freut sich an der Stanze Fred.

Ans Model am Set

Iss ruhig deine Leibspeise!
Nur bitt ich dich, dann speib leise.

Ansage der Wirtin

Solltest du noch Trost mögen,
findest du mich bei den Mosttrögen.

Are you nuts?!

Knackst Nüsse du mit Backenknochen,
so kann's dort nach dem Knacken pochen.

Asterix bei den Briten

Wie sollen wir unsre Trassen retten,
wenn sie uns auf den Rasen treten?

Auf Vogeljagd

Er ging einst auf Schwanenfang,
indem er seine Fahnen schwang.

Aufgedeckt

Die Schoki fehlt beim Mise en Place,
zum Dessert dann please en masse.

Auftragslage

Mit ihrem schönen Kussmund
tat sie mir ein Muss kund.

Ausgezeichnete Bambussprossenküche

Probieren wir heut den Panda-Wok, Al?
Dafür gab's schon nen Wanderpokal.

Ausgezockt

Am Spieltisch er die Gulden schiebt,
kann sein, dass das noch Schulden gibt.

Ausschluss

Es wird das Foul im Fußball
jetzt mit Rot zum Bußfall.

Beim Vogelhändler

Jetzt ist der Mann mit Hut dran.
Er kauft sich einen Truthahn.
(gemeinsam mit Christoph Kempter)

Berufliche Umorientierung

Schau, wie die Wölfe wüten, Hirt!
Vielleicht wirst besser Hüttenwirt?

Bist du müde, ...

... träumst du von
einem Schlaferl auf Futon.

Blitzschlag

Es folgte auf das Wetter Brand,
der fackelt ab die Bretterwand.

Boris Beckers Gedanken beim Schlägerreinigen

Während ich den Rahmen säuber,
verfluche ich die Samenräuber.
(gemeinsam mit Christoph Kempter)

Chauffeur, unwillig

Wieder hängt an der Bar er faul:
Das ist unser Fahrer Paul.

Chinesisches Buffet

Isst du immer kreisrund,
kommst du dann zum Reisgrund.

Christkind vs. Kommerz

Willst du den Weihnachtsmann samt Sackerl buchen,
musst selber du die Packerl suchen.

Comedians beim Afterwork-Drink

Komiker vom Fach lallten:

„Unser Ziel sind Lachfalten.“

Drohung/Gehaltseinbuße

Trägst du beim Kochen keine Schürze,
ich dir gleich die Scheine kürze.

Eilige Schluckspechte

Sie haben so schnell Bier getrunken,
war'n gleich vor lauter Gier betrunken.

Ein Stamperl bloß

Ist wohl etwas klein, was?
Ich wollte doch ein Weinglas!

Ende der Fastenzeit beim Kirchenwirt

Ich hätte eine fromme Bitte:
Gebt mir doch 'ne Pomme fritte.

Ende der Monarchie

Seine Statue, ein Wahrzeichen,
musste wie der Zar weichen.

Entfesselter Schlangenbilderfan

Überallhin hängt er Natter-Poster,
hier sogar im Paternoster.

Enthemmt

halten derbe Proleten
aufs Saufen Lobreden

Der erfolglose Architekt

betrachtet sich den Bauschaden
und geht nach der Schau baden.

Ermüdender Denksport

Gleich unter der Dachschräge
liegt er nach dem Schach träge.

Ersatzteilreparatur

Bevor ich ihn auf Zinn bette,

nehm ich mir die Pinzette.

Essenseinladung

Wir sitzen hungrig an der Tischkante
und freu'n uns auf deine Quiche, Tante!

Fässe-Sammler

Was der alles ins Haus rollt!
Wer das wohl später rausholt?

Fahrplanumstellung

Es gilt der neue Busplan,
den nütz ich gleich: plus Bahn.
(gemeinsam mit Christoph Kempter)

Familie, ungeplant

Wenn ich noch weiter Linda kos,
bleib ich nicht länger kinderlos.

Fastenzeit

Die Gläser, die der Weber leerte,
erklären seine Leberwerte.

Ferienzeit

Muss der Hund denn immerzu im Stau bellen?
Nein, das macht er nur bei Baustellen.

Fleißig am Weg

Emsig, still und leise reiht er
Urlaubsziele als Reiseleiter.

Flirt mit Folgen

Gibt er der Dame schlank und rank Zeichen,
so wird das wohl für Zank reichen.

Folgenschwere Verkostung

Nach dem letzten Probeessen
muss den Bund ich obepressen.

Frage in der Blockhütte

Wenn der Stamm hier ausharzt,
muss er dann zum Hausarzt?

Frage zu den Saufkumpanen

Wo kommen diese Lumpen her,
mit denen ich die Humpen leer?

Frisch vom Friseur

Ob ich mit dieser Schiller-Locke
in der Farbe Lila schocke?

Der Frühling kommt

Ich sitze auf dem Autodach
und seh: Es taut do', ach!

Fundstelle

Sieh den Wünschelruten-Großmeister!
Immer rund ums Moos kreist er.

Futterneid – Rehe vs. Sammler

Die pflücken alle Waldbeeren,
da müssen wir uns bald wehren!

Gärtner beim Oktoberfest

Die dort nach der Maß krähen
sollten besser Gras mähen.

Gambler in Deutschland

Was sie sich in Kiel sparten,
verloren sie mit Spielkarten.

Geänderte Urlaubspläne

Der Pornostar
zahlt's Storno bar.

Gehaltserhöhung

Die zum Chef in Rage gingen,
dort um höh're Gage ringen.

Gelage mit Folgen

Als sein Bund beim Schmaus riss,
die Wirtin ihn gleich rausschmiss.

Gelangweiltes Genie

Die anderen Schüler lasen noch,
da bohrt' sie schon im Nasenloch.

Germanen ohne Kampfeslust

An den Wänden lehrende Gere,
ansonsten gähnende Leere.
(gemeinsam mit Christoph Kempter)

Geschützter Musiker

Hinter lauter Panzerglas
spielt im lichten Glanz er Bass.

Gespräch unter Diät-Müden

Mann, schmeckt dieser Brei fad!
Auf ein Eis ins Freibad?

Gesucht, gefunden?

Da drüben steht am Rand er.
Oder ist es doch wer anderer?

A girl's best friend

Sehr liebt uns're Mia-Tant'
ihren Schmuck mit Diamant.

Grammatikexpertin

Sie schreibt die Phrase „sieht Glatzkopf“
einfach in den Gliedsatzkopf.

Grenzen im Zeitenwandel

Die sich einst mit Schengen mühten,
nun in Zaunbau Geld in Mengen schütten.

Grillgeheimnis

Was liegt dort auf dem Bratenrost?
Ich will nicht länger raten, Prost!

Gruppendynamik

Bei der jüngsten Wanderreise
ging sehr oft am Rand er, weise!

Guter Rat an einen armen Touristen am Souvenirstand

While you are nearly mittellos,
no buy, you have to little Moos!
(Dieser Schüttelreim wurde auch in [Moff](#), Band 2, 2014
abgedruckt.)

Hängemattensichtung

Der Schläfer checkt mit Kennerblick:
„Das ist der Weg zum Pennerglück!“

Halluzinogen

Wow, sind diese Schnösel breit!
Sie glauben, dass es Brösel schneit.

Hausmeisterinnendrohung an alle unbeherrschten Naschkatzen

„Wenn ihr noch einmal im Paternoster esst,
gibt's bestimmt kein Osternest!“

Heavy Rain meets Oktoberfest

Während man ihrer beim Triefen gedenkt,
werden die Tische tiefengetränkt.
(gemeinsam mit Christoph Kempter)

Heilsbringer in der ÖVP

Bis vor Kurzem besaß die an,
sein Name war Sebastian.
(gemeinsam mit Christoph Kempter)

Heiser

Sie gab auf diese Weise Lieder
eigentlich zu leise wieder.

Hindernisse überwinden

Steine auf uns'ren Wegen lagen,
wer konnte sie zu legen wagen?

Hitzige Debatte

Der Ton wurde da rau,
es grenzte an Radau.

Höhere Mathematik

Ob durch die Kunst der Mengenlehre
die Summe sich der Längen mehre?

Ein Hunderudel vorm Fleischhauer ...

... steht brav in der Warteschlange
und harrt dort der Schwarte lange.

Im Drahtesel-Glück

Auf diesen schönen Radlwegen
woll'n flott wir unser Wadl regen.

Im Sportgeschäft

Ich geb Ihnen einen Rat, Herr: Lose
trägt niemand eine Radlerhose!

Im Weihnachtsverzug

Die heute erst ans Schenken denken,
können sich das Denken schenken.

In Rage

Es schwillt ihr schon die Halsader.
Achtung, da folgt nichts als Hader!

Interview mit Nina Proll

Er hört zu, was sie red't,
und drückt anschließend Reset.

James Bond ohne Chance

Denn der Schuft lief
schnurstracks Richtung Luftschiff.

Jausenpause des Mechanikers

Jetzt lass mal deinen Toast ruh'n,
du sollst was gegen Rost tun!

Jazzmusikdatenbank: Der Beste kommt zum Schluss

Er kümmert sich um Master Files
und ganz zum Schluss erfasst er Miles.

Katzenpick

Voll Kleber ist der Stubentiger
seit auf diese Tuben stieg er.

Kein Bier bei Wassermangel

Auf der Stelle mit dem Hopfen traten
die Brauer, die keinen Tropfen hatten.

Kein kühler Kopf

Der Sommer macht den Fritze high,
der braucht jetzt auch mal hitzefrei.

Kirchenflohmarkt

Lass uns schnell zum Küster laufen
und dort einen Lüster kaufen!

Kirchenflucht bei der Hochzeit

Er musste dringend rausgehen,
es waren ihm ein Graus Ehen.

Kleine Lauser stören unerschrocken schlafende Helden

Racker wecken
wacker Recken.

Klistier

Der Kurgast ist jetzt arm dran,
sie wollen an den Darm ran.

Kräuterweiberl

Es traf in diesem Kaff er Hexen,
die nährten sich von Haferkeksen.

Kraftfutter am Bau

Sobald er Power-Riegel zückt,
er mühelos die Ziegel rückt.

Kraftnahrung?

Sie, die Schwere-Lasten-Heber,
liebten Fleisch, doch hassten Leber.

Kramuri

Je mehr ich nach dem Tand hasche,
desto voller wird die Handtasche.

Kreativer Kürschner

Er arbeitet mit Rohfellen,
ganz selten nur mit Forellen.

Krönungsaufregung

Er schreit: „Ich werde Kaiser heit!“
Und dann plagt ihn Heiserkeit.

Künstlerisch begabter Indianer im Saloon

Wenn ich mit den Bleichen zock,
zück ich einen Zeichenblock.

Landluft

Der Bauer stand vorm Güllefass
und roch dort der Fülle Gas.

Leistungsschau auf der Lampenmesse

Er wollte sie mit Watt blenden,
so sollte sich das Blatt wenden.

Liebeskummer

Wegen eines Schwaben reart se,
in ihrem Herzen Rabenschwärze

Lieferant im Stress

Während in großer Hast er läuft,
die Ware sich am Laster häuft.

Der lyrische Handwerker im Selbstgespräch

Während noch das Dach er maß,
sprach er leis: „Nun mach er das.“

Make Peace, Not War

Anderswo die Panzer glühen,
bei uns die Blumen ganz erblühen.

Marco liebt Bärensongs

Wer hat die Ehre des Wanda-Pokals?
Die mit den schönsten Panda-Vocals.

Mathematische Annäherung

Es scheint, es liebt die Mara Peter,
das sagen alle Parameter.

Mehlspeistiger

Weißt du, wo die Kuchen sind?
Komm und hilf mir suchen, Kind!

Meisterkoch

Nun in bester Pilz-Manier
ich gleich noch die Milz panier.

Misslungene Faschingsfeier

Sie trinken alle Glitzerwasser,
doch es fehlt ein Witz, a klasser.
(gemeinsam mit Christoph Kempter)

Misslungene Verkehrsberuhigung?

Ich glaub, dass in dem Schilderwald
das Fluchen nur noch wilder schallt.

Mittelalterlicher Jahrmarkt

Sie lesen aus dem Handteller
und wollen für den Tand Heller!

Das Model

Will sie schöne Perlen kosen,
muss sie vor den Kerlen posen.

Model-know-how

Für dieses Wissen bürgte
eine, die nach jedem Bissen würgte.

Möglicher Raub im Darjeeling-Express

bedeute
Teebeute.

Müde Fische sind ...

schwimmarm
im Schwarm.

Müde Performance

Der Chor sang lahm.
Und sehr langsam.

Müllabfuhr verpasst

Jetzt muss ich in leeren Gassen
meinen Mist noch gären lassen.

Mülltrennungsfrage:

Was ist das nun: Papier, Karton?
Dass ich das nie kapier, pardon!

Müsli-Vorbereitung

Ein Wunder, dass sie sauber blieben,
das Schwierigste am Blaubeer-Sieben.

Musikgenuss

Karten checken, flink, boid!
Fürs Konzert von Pink Floyd!

Nach Vegas

Belämmert sehr ich schau drein,
woher kommt bloß der Trauschein?

Nero sprach

Wie ich nach dem Brand lach!
Es liegt um Rom das Land brach.

Nie genug ...

... bekam der Wassernarr,
ganz egal, wie nass er war.

Nie wieder Alkohol

Während größter Übelkeit
schwör ich erneut den Kübel-Eid.

Nie wieder angebranntes Essen

Wenn ich die Soße heller koch,
kommst du aus dem Keller hoch?

Norddeutsches Mitbringsel nach dem Osterurlaub

Der Korb schön voll mit bunten Eiern
stammt wohl von da unten: Bayern.

Obacht bei Retro-Musik

Als Band 'ne alte Sach': „Wham!“
Wenn du sie hörst, sei wachsam.

Öffis bei Starkregen

Ist es auch im Bus fad,
erspart er doch das Fußbad.

Optimale Aufstiegsbedingungen

Wo ich jetzt auf den Baum kletter,
gibt's viel Geäst und kaum Blätter.

Outdoor-Wellness

Den Hintern mussten sie sacken lassen,
sodass sie in den Lacken saßen.

Passionierter italienischer Zahnarzt

Io amo ihre Backenzähne!
Ich mach ihre Zacken bene.

Patriotisches Straßenrennen

Sie fahren auf vier Bahnen
und schwenken ihre Bierfahnen.

Pazifismus durch Flowerpower?

Der Offizier beim Gruppentanz
vergisst auf seine Truppen ganz.

Physikfans beim Konzertbesuch

Er fragt sie, wie sie Niels Bohr fänd.
Sie: „Viel cooler als die Vorband.“

Politikerpflichten oder Vergnügen?

Auf den nächsten Ball wart i.
Doch jetzt gibt's erstmal Wahlparty!

Putins Nightmare

Die Wohnung kalt, sie sparten Gas
und hatten dann im Garten Spaß.

Regalsuche im Einrichtungshaus

Es kämpft sich durch den Billy-Wald
ganz frohgemut der Willibald.

Reggae-Roadies

Sie schütteln ihre Rasta-Locken
und woll'n schon auf dem Laster rocken.

Renovierung überflüssig

Kaum sah er diesen Wurmstich,
das Haus auch schon dem Sturm wich.

Rührselig

Diesmal trink ich Vino keinen,
sonst muss ich im Kino weinen

Sagenhaftes Fest

Heut spielen uns die Leier Faune,
selbst die sind schon in Feierlaune.

Salzige Kost

Isst man schon seit Tagen Wurst,
verspürt man einen vagen Durst.

Sammelsüchtiger im Altstofflager

Schau mal, was der 'ranzaht!
Dabei braucht er nur ein Zahnrad.

Schlaflos im Orient-Express

Gleich unter dem Wagendach
lag er seit vielen Tagen wach.

Schlechtwetter im Weingut

Ganz schnell wird aus dem Trauben-Heger
ein überzeugter Haubenträger.

Schleudertraum – ah

Die Imker schnell die Waben holten,
weil sie den Honig haben wollten.
(gemeinsam mit Christoph Kempter)

„Schlussverkauf!“

Ich glaub, dass die Fahne nur als Gag weht,
damit die Ware schneller weggeht.

Schmähtandler

Die Geschichten des Schweißers, der auf Funken stand,
sie erlogen und erstunken fand.

Schmale Kost

Arm speist er,
der Sparmeister.
(gemeinsam mit Christoph Kempter)

Der Schmerz verwirrt die Sinne

Was ist denn das, ein Wahnzuzel?
Der Schüttelreim auf Zahnwurzel!

Der Schnäppchenjäger

Weil er den Bogen raus hat,
spart er viel beim Hausrat.

Schräger Anblick

Ich kann von der Weite sehen
wie Flaggen auf der Seite wehen.

Schuhputzers Pause

Er mag viel lieber Krapfen schlemmen

als der Kunden Schlapfen cremen.

Schweres Gerät

Nun zittere und bebe, Hüne!
Jetzt komm ich mit der Hebebühne.

Sommerliche Esoterik-Szene

Mäher surren,
Seher murren.

Sommernachtstraum

Wie der Verführer leise hofft,
folgt sie ihm ins heiße Loft.

Sommertrend Insektenessen / oder: Tequila-Party im Strandbad

Kein bisschen graust dem Bademeister,
selbst in die fette Made beißt er!

Spekulation am Heiratsmarkt

Schluss ist mit den billigen Wetten!
Es kaufen jetzt die Willigen Betten.

Sponsionsfeier

Es ist nicht nur ein schöner Campus,
hier trinken auch die Könner Schampus.

Sportlerhochzeit

Mit diesem güld'nen Fingerring
sie sich einen Ringer fing.

Ständchen

Trompeter spiel'n zum Muttertag,
weil Mama diese Tuter mag.

Straßenbaufehler

Wenn ich hier beim Planen patz',
wird daraus ein Pannenplatz.

Stumme Krone

Die kaiserliche Hoheit

ist heiserlich k.o. heit.

Teures Vergnügen im Grandhotel

Mir machte das Lesen Spaß,
bis ich von den Spesen las.

Tierlieb

Das Kind seh ich im Spiegelbild,
wie es mit seinem Beagle spielt.

Traumfrau

Kurven findet Fred erbaulich,
davon schwärmt im Bett er: „Fraulich ...“

Tropfenterror

Es dachte voller Hass er: Wann
repariert man meinen Wasserhahn?

Überessen

Etwas weh schon tut der Magen
vor allem nach den Muttertagen.

Das ungeduldige Model

„Mach schnell! Na schäl
mich endlich aus Chanel!“

Ungern unterwegs

Wir lagen zuerst im Zug flach,
doch ist auch dieser Flug zack.

Unikat

Schreiberlinge gibt's en masse.
Nur einen aber wie Menasse. ;-)))

Unter Zuckerkünstlern

Für diesen schönen Lollipop
schulden wir der Polly Lob.

Unterzuckert

Mann, der kann fluchen!

Sie aß den letzten Flankuchen.

Unverfrorener Voyeur

Der jungen Frau den Sichtschutz nehmen!
Dafür soll sich der Nichtsnutz schämen.

Upcycling

Mal ich auch noch Ocker hin,
ist auch dieser Hocker in.
(gemeinsam mit Christoph Kempter)

Urlaub unter Palmen

Wer Freizeit jede Menge hatte,
der spannte sich 'ne Hängematte.

Urlaubsausklang

Erst als die Sonne hinter Bonn sank,
verließen wir die Sonnbank.

Verblichene Mona Lisa

Nach diesem schönen Fund malten
sie gleich ihr neue Mundfalten.

Verdeckte Ermittlung bei Kain

Verhüllt er mittels Stirnband,
was ihm auf der Birn' stand?
(gemeinsam mit Christoph Kempter)

Verirrt

Wer es heute nimmer allein ham schafft,
fragt nach dem Weg ganz schamhaft.

Verkehrszeichenhinweis

Mit all seiner Macht weist er
auf das Schild, der Wachtmeister.

Verkehrte Welt oder globale Unterschiede

Sie steht da unterm Sichelmond,
während sich der Michel sonnt.

Verlagsräuber

Die Tat wurde dann ruchbar,
als so manches Buch rar.

Verliebt in Christa

Gibst mir deine Nummer, Kummer?
Sonst wähl ich die Kummernummer.

Verlust des Geruchsinns beim gemeinsamen Schmausen

Neben dem Bohne-für-Bohne-Esser
wär's schön langsam ohne besser.

Verteidigung in der Kritik

„Was ist mit den Manndeckern?“
„Erst Schlusspfeiff, dann meckern!“

Verzwickt

Sie: Der Reißverschluss, der klemmt heit ...
Er: Ich helf dir aus dem Hemdkleid.

Viel Spaß beim Einbruch

Ich hör, wie dieser Schuft lacht,
er nähert sich dem Luftschacht.

Vielfraß

Nach kiloweise Hollerkoch
kam ihm gleich das Cola hoch.

Völlegefühl im Allgäu

Die Lust, sich zu laben, schwand
auf der Fahrt durchs Schwabenland.

Vogelwärter mit Schlafentzug

Der immermüde Leo pennt,
während er beim Beo lehnt.

Von den 80ern in die 90er

War ich einst ein Manta-Fan,
so bin ich jetzt ein Fanta-Man.

Vor den Feiertagen

wird's im Weihnachtsland dichter
und im Geschäft beim Tand lichter.

Vorsicht, Wolle!

Das Jackerl zuerst zum Testen waschen:
vorerst nur die Westentaschen.

Wald vs. Straße

Gleich hinter dem Warnschild
quert in Schar'n Wild.

Waldesruh

Als ich hier so rumstehe,
grasen bei mir stumm Rehe.

Warnung vor dem Haustier

Pass auf auf die Katzenkrallen,
lass dich bloß nicht kratzen, Kalle!

Warten auf den Kellner

Ich ess jetzt mal ein Honig-Toffee,
wobei ich auf ein Tonic hoffe.

Wartezeit aufs Essen

Den Hunger der Jungspunde stillen,
wird's erst in einer Stunde spielen.

Weichkäse-Genuss am FKK-Strand bei 38 Grad im Schatten

Manchmal ess ich Brie da nackt,
so lange, bis es mich niederprackt.

Wollefilzen einmal anders

Ob das Schaf schon Bammel hat
vor dem heißen Hammelbad?

Wunschvorstellung

Er träumt von der Ex sehnlich,
intensiv und sexähnlich.

(gemeinsam mit Christoph Kempter)

Zufriedene Tischler

Die schönsten Möbel beizen wir,
danach gibt es viel Weizenbier.

Zu Ostern

Da sucht mit seiner Hand er: Wo denn
sind heute meine Wanderhoden?

Zu spät zum Marathon

Die morgens viel zu lange schliefen
als Letzte in der Schlange liefen.

Zu viel Süßes

Ich schau, dass ich den Toaster orte
nach der Riesen-Ostertorte.

Zu viel Zielwasser

Ob er auf der Kegelbahn
auch mit diesem Pegel kann?

Zu viele Nacktschnecken ...

Es kam der Tag, als die Laufenten
sich auflehnten.

Zwei Tüftler am Werk, letzterer abgeklärt

„Ich glaub fast, du hast es bald!“
„Wenn es passt, dann passt es halt.“

Zweifelnder Goethe-Fan im Regen

Warum ich nur nach Weimar reise?
Dort schüttet es doch r-eimerweise!

Carmen Rosina

www.verdichtet.at

Alles gut!

Die erste bewusste Begegnung, wenn ich es mir so recht überlege, hatten wir an einem heißen Sommerabend im Vorjahr. Ausgangspunkt des Geschehens war eine Einladung zum Grillen bei den Nachbarn, eine spontane Angelegenheit, zu der sich auch andere Gäste eingefunden hatten, unter anderen ein geschiedenes Paar, das weiterhin Umgang miteinander pflegte, beide in eigenen Welten, jedoch anhaltend verbunden – wenn auch auf höchst seltsame Weise, wie sehr bald klar wurde.

Denn während sich der nunmehrige Singlemann volllaufen ließ und immer ausfälliger wurde, sah sich seine Exfrau anscheinend genötigt, die Situation zu „entschärfen“: Je ordinärer die Wortmeldungen ihres Exmannes ausfielen, desto beflissener wurde sie darin, das herunterzuspielen. Unzählige Male wurden seine allertiefsten Ansätze übertönt von ihrem hineingeträllerten „Alles gut!“.

Im Laufe dieses Abends, der im Übrigen, sofern man des Ignorierens Einzelner mächtig war, sehr ansprechend verlief, hörte ich gute zwei Dutzend Mal „Alles gut!“, bis ich schließlich um Mitternacht das Handtuch warf; ich hatte einen Arbeitstag vor mir.

Im Laufe der folgenden Monate schien mich diese Floskel zu verfolgen. Im Supermarkt fragte eine Frau vor mir an der Kasse, ob es was ausmache, das Gemüse mit einem Hundert-Euro-Schein zu bezahlen. Die Antwort der Kassierererin ...

Bei der Besprechung mit dem Kollegen, als wir feststellten, dass uns noch einige Daten für ein Projekt fehlten ...

Beim Gewandprobieren schallte aus der Umkleidekabine nebenan ...

Plötzlich schien überall „alles gut“ zu sein. Und zwar von früh bis spät, egal, um welche Lebenslage es sich handelte. Mir kam das sehr verdächtig vor: Wann ist schon „alles gut“???

Dann beschlich mich ein Verdacht: Überkompensation.

Je schlechter die Klimaprognosen, je übler die politischen Machenschaften, je düsterer die Zukunftsvisionen, je hemmungsloser die sozialen Medien, desto öfter hörte ich diese beiden schlichten Worte, nichtssagend, und doch mit einer naiven Erwartungshaltung verknüpft. Der Wunsch als Vater des Gedankens: Es möge doch alles gut werden, am besten jetzt schon sein.

Schön, wenn Menschen positiv denken. Aber „Alles gut!“ schien mir zur Beschwörungsformel verkommen zu sein. Passend zum Bild der „guten Miene zum bösen Spiel“: Ich rede mir einfach „alles gut“, und das rede ich mir so lange ein, bis ich es glaube.

Aber ohne mich, meine Lieben. Und lieb seid ihr auch nicht alle.

PS: Da ich sehr überzeugt bin von evidenzbasierter Forschung, werde ich ab heute für jedes „Alles gut!“, das mir zu Ohren kommt, einen Euro in eine Kassa einzahlen – analog zur Fluchkassa, die es früher in manchen Firmen gab. Das erscheint mir rückblickend eine sehr gute Idee gewesen zu sein. Das Fluchen meine ich.

Nachtrag am 2. März 2025

Wie schön, sich in guter Gesellschaft zu befinden! Auch der Standard-Redakteur Michael Steingruber hat ähnliche Gedanken gehegt:

[Was die Floskel „Alles gut“ über die Gesellschaft aussagt](#)

Carmen Rosina

www.verdichtet.at | Kategorie: [Wortglauberei](#) | Inventarnummer:
25046

Etwas besorgter Verlobter der müden Bäuerin

(Selbstgespräch in Schüttelreimform)

*Die Früchte heuer schlecht reifen,
sie lässt die Arbeit recht schleifen*

*und relaxt lieber am Feld,
was ich mit Bedauern vamed.*

*Kein Wunder, dass sie ruhen mecht,
doch die Kühe muhen recht.*

*Wieso grunzen die Hühner wie Ferkel?
Wenn ich den ganzen Tag mit Vieh werkel ...*

*Und warum ist der Hahn so weiß?
Es ist ein Wahn, so heiß:*

*Soll heuer die Ernte im Mai sein?
Mir doch alles egal: Sie sei mein.*

Carmen Rosina

www.verdichtet.at | Kategorie: [Kleinode – nicht nur an die Freude](#) | Inventarnummer: 24128

verletzliche Liebend

*so wehe dir
berührst du mich
so wehe mir
lass ich es bleiben*

*so sehr es auch
am argen liegt
erheb mich doch
aufs neue*

Carmen Rosina

www.verdichtet.at | Kategorie: [let it grow](#) | Inventarnummer:
23158

Tag der Wunder

Es war schwül, ein Unwetter kündigte sich an, mein Kopf schickte mir Vorboten um Vorboten. Und noch dazu sollten wir an jenem Tag meine Großmutter begraben.

Oder zumindest bei einem Gottesdienst verabschieden, es würde später eine Urnenbestattung geben. Ich war mit meinen beiden Brüdern unterwegs nach Tirol, wo unsere Oma so viele Jahre gelebt hatte, das Gefühl war mulmig, die Familie unserer Großmutter chronisch zerstritten, mal diese Schwester mit jener, mal redete der Sohn nicht mit der Mutter, mal sie nicht mit ihrer Tochter. Es war eine Art Dauerzustand beim in Tirol ansässigen Teil der Familie, es fiel im Normalbetrieb nicht mehr groß auf. Sie waren laut, sie debattierten gern und

leidenschaftlich, auch und vor allem, wie Außenstehenden schien, über Dinge, von denen sie zu wenig wussten. Aber eine Meinung dazu hatten sie gewiss. Und die von anderen gelten zu lassen, galt kaum als verfolgenswertes Ziel. Hauptsache, lautstark zum Ausdruck bringen, was man davon hält, dass der andere überhaupt etwas Abweichendes meinen könnte. Wer mit der höchsten Dezibelanzahl am längsten durchhält, ist der Gewinner, so kannten wir die Diskussionen im Hause unserer Großmutter.

Und nun war sie nicht mehr.

Spannend blieb, wie sich das Treffen mit unserem Vater und seiner zweiten Frau gestalten würde, wir hatten einander zu diesem speziellen Zeitpunkt Jahre nicht gesehen. Und auch die drei Tanten waren uns nicht wirklich vertraut, zu groß der Abstand, räumlich (eine in Deutschland, zwei in Tirol), zeitlich, emotional. Unseren Onkel hatten wir einmal vor ein paar Jahren besucht, er und seine Frau begrüßten uns freundlich, andere Friedhofsgäste blieben im Hintergrund. Unser Vater und seine Frau hielten vor der Aufbahrungshalle Smalltalk mit uns Geschwistern, er fragte mich scherzhaft (?), ob ich denn wieder Nachwuchs erwarte. Ich verwies aufs Wohlstandsbäuchlein und Freude am Essen und ließ die Sache gut sein.

Über dem Friedhof selbst braute sich etwas zusammen, schwarz wie die Nacht ballte sich die Wolkenfaust. Wir waren froh, in die Kirche zu kommen, bevor das Gewitter über uns hereinbrechen sollte. Im Gotteshaus selbst erleuchtete ein Kerzenkranz den Sarg, ein Foto unserer Großmutter war davor aufgestellt, sie schien uns anzusehen, oder machte das das Flackern der Kerzen?

Die Gedenkmesse verlief, was das Wort Gottes betraf, recht unauffällig, bis auf das laute Donnernrollen und die Blitze, die die bunten Glasfenster von draußen schlaglichtartig beleuchteten.

Beides nahm zu, und schließlich war es finster: Der Strom war ausgefallen. Nun tauchte nur noch der Kerzenschein die kleine Kirche in schummriges Licht, und stakkatoartig flashten uns die Blitze. Die Anwesenden murmelten, blinzelten, schauten sich um: Es bleib dabei. Altar und Sarg im Kerzenschein, ansonsten Finsternis. Die Zeremonie endete wohl etwas schneller als geplant, denn die Unruhe im Publikum nahm zu.

Schließlich verließ der Zug die Kirche und kam vom Regen in die Traufe, sozusagen, die Verabschiedung der Trauergäste untereinander verlief kurz und bündig, denn das Unwetter war in vollem Gang. Die Urnenbestattung war für Wochen später vorgesehen, und die meisten aus der Trauergemeinde würden sich ja im Gasthaus, unweit des Friedhofes, in wenigen Minuten ohnehin schon wieder treffen.

Doch auch dieses war nicht verschont geblieben von Weltuntergangsstimmung und Stromausfall: Die Küche war mittlerweile kalt, das Essen halbfertig im oder am Ofen, die Gäste hungrig und aufgedreht, die Stimmung zwischen Gereiztheit, Resignation und Fatalismus angekommen. Die Anwesenden saßen im Halbdunkel, behalfen sich mit Getränken und waren dermaßen überdreht und strapaziert, dass keiner mehr die Kraft hatte, gegen irgendetwas aufzubegehren, was ohnehin nicht zu ändern war, und so geschahen mehrere Dinge:

Zwei der drei Tanten, die geschworen hatten, ewig kein Wort mehr miteinander zu wechseln, lagen sich schließlich weinend in den Armen. Unser Onkel ließ uns von unserem Vater ausrichten, wir mögen uns doch zu ihnen an den Tisch setzen, und tatsächlich führten wir ein Gespräch miteinander.

Ich legte mich kurz in den Nebenraum auf eine Sitzbank, weil meine Kopfschmerzen unerträglich geworden waren. Und als ich meine Augen wieder öffnete, war der Strom zurück. Nach einer weiteren halben Stunde kamen schön langsam die gefüllten Teller an den Tischen an, man aß, was die Küche in der Geschwindigkeit hergab, und war schlussendlich zumindest

gesättigt. Diese Zehrung hatte ihren Namen wirklich verdient.

Danach ging es ans Verabschieden, ab zum Auto meines Bruders, glücklicherweise war das Gewitter inzwischen beinahe abgezogen und die Sonne blinzelte schon schüchtern vom Himmel. Wir machten uns auf den Weg nach Norden, circa drei Stunden Heimreise lagen vor uns. Da äußerte ich die Bitte, doch noch kurz einen Abstecher zum Sportplatz zu machen, dort stand das Haus, in dem unsere Oma in einer kleinen Wohnung ihre sechs Kinder ohne Hilfe eines Mannes oder einer anderen erwachsenen Person mehr schlecht als recht großgezogen und das sie bis vor ihrer Unterbringung in einem Pflegeheim schließlich allein bewohnt hatte. Dass ich es sehen wollte, war mir spontan eingefallen, als Abschluss dieses denkwürdigen Tages, und es lag beinahe am Weg.

Wir nahmen also die kleine Straße dorthin, und was soll ich sagen ... Hätte ich es erfunden, würde ich mich ein bisschen genieren für dieses Klischeebild, aber nachdem es nun einmal so war:

Direkt über dem Haus stand ein prächtiger Regenbogen. Er umrahmte das schmucklose graubeige Gebäude auf wundersamste Weise. Wir schauten, staunten, schwiegen und fuhren nach Hause.

Carmen Rosina

www.verdichtet.at | Kategorie: [an Tagen wie diesen ...](#) |

Inventarnummer: 22110

Von Koinzidenzen und anderen Irrtümern, ...

... die wir vielleicht zu wenig bedenken



Foto & Copyright: Christoph Kempter,
lensflair.at

Woran es wohl liegt, dass die Großhirnrinde 52 Rindenfelder hat? 52! So viele Wochen hat das Jahr. Erstaunlich, nicht? Ein Feld pro Woche (geistig) zu beackern, das müsste doch übers Jahr gesehen zu schaffen sein ...

Und warum heißt die Amygdala auch Mandelkern, wo doch das Gehirn aussieht wie eine Walnuss? Außerdem: Weswegen sind Nüsse gut fürs Denken, wo doch „nuts“ vom Gegenteil zeugt?

Ist es nicht eigenartig, dass wir den Parasympathicus mehr mögen als den Sympathicus?

Und so geht es schleichend immer weiter, auch wenn es aus dem Ruder läuft. Je mehr wir unsere Gehirne strapazieren, desto mehr Verbindungen (ja, so funktionieren Netzwerke!) scheinen aufzutauchen: Dieser und jenes, solche und manches scheinen auf abenteuerliche Weise zusammenzuhängen. Wir verknüpfen, was das Zeug hält, ohne Rücksicht auf Verluste. Eingefügt wird in dieses zunehmend starre Gerüst des erhärteten Erdachten schließlich nur noch, was dem weiteren Zementieren der grauen Zellen dient.

Und wenn wir das einfach lassen? Wie wäre es damit: Geben wir doch unseren Gedanken wieder etwas mehr Raum. Hören wir auf, nach Verbindungen zu suchen, wo keine sind. Zumindest keine, die tatsächlich etwas miteinander zu tun haben.

Wir alle wünschen uns viel Freilauf fürs Gehirn. Aber nicht in das allerletzte Eck, bitte.

Und falls Sie sich fragen, was Ihnen diese Zeilen sagen wollen: gar nichts. Eins ist allerdings sicher: Unsinn bleibt Unsinn, auch wenn er ordentlich durch-dacht ist.

(Dieser Text ist eine leicht veränderte Version des [redaktionellen Postings](#), das im Fasching 2022 erschienen ist.)

Carmen Rosina

www.verdichtet.at | Kategorie: [think it over](#) | Inventarnummer:
22080

Lara erzählt

Warum ich keine Beachtung mehr finde, weiß ich wirklich nicht. Ich bin ganz die Alte, zuverlässig, bin da für sie, halte zusammen, was geht; das sind meine Kernaufgaben, mehr kann sie doch nicht verlangen von mir. Ob ich ihr einfach nicht mehr gefalle?

Aber vielleicht liegt es auch an was anderem, für das ich nichts kann? Ich wäre bereit für meinen Einsatz, würde meine Rolle gern so spielen wie früher, sie umfassen, kosen und beschützen, aber ich werde einfach nicht mehr angesehen, nicht mehr berührt, ich friste nun schon seit so langer Zeit ein trauriges Dasein. Und drum dachte ich, ich melde mich jetzt auch einmal zu Wort und erzähle meine Geschichte, statt immer nur still zu leiden und damit zu hadern, dass nichts mehr ist wie früher ... Damals als wir nach unserer ersten Begegnung schon bald gemeinsam auf dem großen Badetuch lagen, ich eng an ihren Körper geschmiegt, wir beide von der Sonne gewärmt und schließlich getrocknet, wir zogen alle Blicke auf uns, waren eins, unzertrennlich, einen ganzen Sommer lang und darüber hinaus.

Es fing mir gegenüber mit kleinen, oft auch lautstark geäußerten Beschwerden an, was alles nicht mehr passe, angeblich, was sie sich nicht länger anschauen möchte, was sich alles ändern sollte, damit es wieder so sei wie früher. Und ich glaub auch nicht, dass ich irgendwas an ihrer Meinung ändern hätte können, ach, vermutlich hätte ich, um sie umzustimmen, rein gar nichts sagen oder tun können, selbst wenn ich dazu imstande gewesen wäre. Ich war einfach nur verblüfft, wie die Freude, die sie früher an meiner Anwesenheit hatte, so umgeschlagen war in blanke Ablehnung. Wie sie alles vergessen hatte können, was wir gemeinsam erlebt

hatten, dass wir wie geschaffen gewesen waren für einander, ein Traumpaar: Es war mir ein Rätsel.

Die Zeit sei nicht spurlos an ihr vorübergegangen, es sei ein Desaster, klagte sie einmal vor dem Spiegel, ich war um die Ecke im Schrankraum und konnte es nicht glauben: Das war es also??? Sie kam mit dem Altern nicht zurecht, und darum lehnte sie mich ab?

Was hatte sie vor? Sich ein jüngeres Modell zu suchen, würde sie wohl auch nicht besser aussehen lassen. Ich verstand sie nicht und im selben Moment doch: Es war vorbei. Unser Zeitfenster war geschlossen. Es war schön gewesen. Ich war ihre Wahl gewesen, und nun wollte sie mich nicht mehr.

Aber ich hab mich dann trotzdem getröstet. Im Altkleidersack traf ich etliche Unterwäschestücke, die sie früher gern getragen hatte, eine Stretchjeans und drei heiße Miniröcke. Sie alle erzählten mir, sie hätten dasselbe Schicksal erlitten. Allerdings waren sie auch etwas fies zu mir. Merkten sie doch glatt an, dass Glitzerbikinis allgemein den Ruf hätten, etwas divenhaft zu sein und Dinge zu persönlich zu nehmen. Und ich sei da keine Ausnahme. Das war es also vorerst mit dem Modell Lara. Vielleicht mag mich ja schon bald eine andere, ich bin gespannt, wer die Nächste ist, die mich ausführen möchte.

Carmen Rosina

www.verdichtet.at | Kategorie: [¿Qué será, será?](#) |
Inventarnummer: 22059